



Drei Konferenzen werden für uns wichtig sein: Die Bundes-senioren-konferenz Anfang März, bei der im Kern über den weite- ren Weg

Foto: privat

entschieden wird – wir stellen uns neu auf. Der DGB-Kongress im Mai hat die Chance, den rund 1,5 Millionen nicht mehr berufstätigen Mitgliedern das Stimmrecht zu geben. Der GdP-Bundeskongress im November wird für die Gesamtorganisation die Weichen in Richtung Zukunft stellen.

Immer mehr Rentner sind überschuldet. Altersarmut bekommt ein Gesicht. Menschen in einem reichen Land, einem Land, das unmoralischen Reichtum möglich macht und Armut zum Teil nach 50 Jahren Berufstätigkeit. Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt. Wirtschaftskriminalität und Finanzspekulation gefährden Staaten. Organisierte Kriminalität gefährdet unsere Gesundheit, unser Leben. All diese Bereiche müssen engagierter bekämpft werden.

Wie stabil ist unsere Demokratie? Wir sollten besorgt sein, wenn wir schon im Alltag nicht mehr in der Lage sind, kleine Konflikte friedlich zu lösen. Wenn ausgegrenzt und ausgeschlossen wird, wenn mit Schweigen getötet wird. „Früher hat man repariert, heute wird weggeschmissen.“ sagte kürzlich mein Sohn. Brücken bauen, aufeinander zugehen, Kräfte zusammenführen. Ich gehe nachdenklich in das neue Jahr. Das neue Jahr, das mich besorgt sein und trotzdem hoffen lässt, dass es ein gutes Jahr wird.

Es gilt Danke zu sagen all denen, die sich einer guten Sache verpflichtet fühlen und sich selbstlos engagieren. Sie finden ihre Zufriedenheit und Freude im Helfen. Das ist ihr persönliches Glück. Und vielleicht finden wir das Mehr im Weniger. Freuen wir uns auf das neue Jahr.

**Euer  
Anton Wiemers,  
Bundesseniorenvorsitzender**

## Acht Jahre Ruhestand – Erfahrungen und Einschätzungen zwischen Realität und Vision

**Man hört es immer öfter: „Ich freue mich auf meinen Ruhestand“. Auf einen „wohlverdienten“, wie es den Beamten immer wieder neidvoll vorgeworfen wird, von den Medien und den linken Sozialpolitikern. Aber lasst euch nicht verrückt machen. Die Pension hat auch was mit Schul- und Ausbildung, gekürzter Alimentation, Lebensleistung und Pflichterfüllung zu tun.**

Wir haben im Schnitt 30 bis 40 Jahre unseren Kopf rund um die Uhr für die innere Sicherheit hingehalten und Verantwortung getragen. Und wer Verantwortung trägt, muss auch Entscheidungen treffen. Und wer Entscheidungen trifft, braucht Herkunft, Haltung und Horizont, muss Standpunkte vertreten, Grenzen und Spielräume kennen und bestimmte Strategien verfolgen, Unserer Generation fiel es auch leichter, trotz allem Idealismus in den Ruhestand zu gehen, da es die Polizei, die wir kannten, nicht mehr gibt.

Außerdem sind wir mit 60 Jahren und mehr in einem Alter angelangt, wo man deutlich spürt, wie schnell die Zeit vergeht. Diese Restlebenszeit sollten wir sinnvoll nutzen. Und da gibt es mehrere Möglichkeiten, seinen Ruhestand individuell auszubalancieren.

### Gutes Gedächtnis muss vieles vergessen

Erstens: Man lässt sich hängen – länger schlafen, ausgiebig frühstücken, Tageszeitung bis mittags lesen, spazieren gehen und Frau oder Partnerin ärgern. Zweitens: Man pflegt seine Hobbys, die man sich schon manchmal in der Dienstzeit angeeignet hat, nimmt Kurse aller Art wahr, nutzt Volkshochschule, Seniorenzusammenkünfte, Vorträge politischer Parteien, treibt Ausdauersport, oder startet Kneipenbesuche. Drittens: Man strebt eine Funktion in der GdP-Seniorengruppe an (viel ehrenamtliche Arbeit) – man spricht sich mit seiner Frau ab und weckt ihr Interesse für diese Arbeit (durch Mitnahme zu auswärtigen Veranstaltungen, wo sie die netten Kolleginnen und Kollegen und die Arbeit kennenlernt) – man ist bereit, nach dem Einweisen haushaltsnahe Arbei-

ten ohne Murren zuverlässig zu übernehmen (anfangs keine Wohlfühlzone und für manchen absolutes Neuland).

Und wenn du dich entschieden hast, mach das Beste draus in der dir noch möglichen Weise – ohne die chronisch gewordene Hetze der Jungen. Denn die schadet nur Leib, Geist und Seele.

Das müsste möglich sein, denn im Ruhestand fallen der zeitraubende Ärger mit deinen Chefs und die oftmals künstlich produzierte Terminflut weg. Du musst geistig fit sein, das heißt ein gutes Gedächtnis haben, aber auch vieles vergessen, sonst reißt du dich zwischen den Fronten auf (der GdP-Arbeit und deinem Haushaltsvorstand). Die Sprüche deiner Chefs kanntest du ja zur Genüge, die Befehle deiner Frau werden dir erst jetzt so richtig klar, sind aber genauso gewöhnungsbedürftig. Meistens in der Mehrzahl formuliert, obwohl sie nur für dich bestimmt sind:

- wir müssen noch staubsaugen,
- wir müssen noch den Geschirrspüler ausräumen,
- wir müssen noch den Garten gießen,
- trödel nicht so rum, wir müssen noch zum Einkaufen und so weiter.

Aber trotz aller Mühen, die du mit einer GdP-Funktion im Ruhestand hast, möchte ich vor einem Rückzug aus diesem Bereich warnen. Es ist wichtig, dass wir in der Gesellschaft und in der GdP als „Oldies“ erkennbar bleiben und eine Innen- und Außenwirkung aufbauen. Und dann erreichen wir auch für uns die immer wieder geforderte volle Anerkennung.

Uns ist aber auch klar, dass man frühere Verhältnisse nicht mit heutigen Maßstäben messen kann. Aber viele Visionen von früher sind heute Realität. Aber wir wollen nicht auf der Stelle treten, bedeutungslos und





# SENIOREN

fremdbestimmt vor uns hinsiechen. Wir müssen uns in allen Ebenen einbringen in der sogenannten Solidargemeinschaft. Denn eine Gruppe wächst an denen, die sie in Frage stellen. Die Senioren müssen ein unerlässlicher Grundpfeiler in der Gesellschaft und der GdP bleiben.

Waren es doch wir, die mit ihrem Engagement am Aufbau der GdP zu

ihrer jetzigen Größe beigetragen haben. Eigentlich müsste man auf uns stolz sein.

Es ist doch nicht so, dass die neu hinzukommenden Alten die Gewerkschaftsstruktur verändern, sondern die fehlenden Jungen. Und mit den Alten können die Gewerkschaften doch einen höheren Legitimationsgrad und Repräsentationsanspruch für sich re-

klamieren. So, das war es erst einmal. Und so nebenbei bleibst du auch an aktuellen Themen dran, durch eine gute Informationskette und besonders dann, wenn der Sohn auch bei der Polizei ist. Und wenn das der Fall ist, kann es uns gar nicht so schlecht gehen. Deshalb lohnt sich unsere Arbeit auch.

**Günther Klinger**